



BISTUM CHUR
DIOCESI DI COIRA
UESTGIU DA CUERA

Bischöfliches Schloss Chur
Domschatzmuseum
Churer Todesbilder



Das Domschatzmuseum

Der Churer Domschatz setzt sich grösstenteils aus Reliquiaren und liturgischen Geräten zusammen. Die international bedeutenden Kunstwerke gehörten ursprünglich zur mittelalterlichen Ausstattung der Kathedrale und der Klosterkirche St. Luzi. Sie illustrieren eindrücklich eine 1500 Jahre dauernde kirchliche Kulturgeschichte von der Bistumsgründung bis heute.

Zum künftigen Museumsbestand gehört aber auch der Zyklus der Todesbilder aus dem Bischöflichen Schloss in Chur. Die beiden Bestände sind religions- und kulturgeschichtlich voneinander unabhängig, beiden kommt jedoch für ein breiteres Publikum und für die Fachwelt ein hoher Stellenwert zu.

Die Präsentation in den Räumen des Bischöflichen Schlosses soll auf eine der Bedeutung der Objekte adäquate Weise erfolgen: Die Objekte sollen in der Ausstellung in ihrem kunsthistorischen und religionsgeschichtlichen Kontext erscheinen. Die Darstellung der Objekte soll dabei würdevoll und frei von musealem oder ästhetischem Selbstzweck erfolgen. Zum besseren Verständnis der Bedeutung der Objekte werden moderne technische Hilfsmittel eingesetzt.



Virtuelle Darstellung der Räumlichkeiten Domschatzmuseum. Die international bedeutenden Kunstwerke gehörten ursprünglich zur mittelalterlichen Ausstattung der Kathedrale und der Klosterkirche St. Luzi.



Das Museumskonzept sieht vor, den 1543 geschaffenen monumentalen Bilderzyklus nach Motiven von Hans Holbein d. J. in die Ausstellung des bedeutenden Churer Domschatzes zu integrieren.

Ausgewählte Objekte aus dem Churer Domschatz
Karolingische und romanische Kostbarkeiten



Fragment einer Reliquienhülle, sog.
«Samson-Stoff». Syrisch. Um 800.



Eucharistiekästchen, sog. «Chrysmale».
Vergoldetes Kupferblech auf Holzkern. Am
Boden mittels eines Schiebers zu öffnen.
8. Jh.

Rechts: Bronzener Kreuzfuss. Der untere
Teil zeigt den Garten Eden, der obere
Adam, der seinem Sarg entsteigt. Um
1130-40.



Kasel. Seidengewebe mit Goldfaden.
Rückenteil in Streifen gemustert. Das eine
Musterband mit kufischen Schriftzeichen.
1. Hälfte 14. Jh. Figuren in Reliefstickerei
auf dem Kaselstab um 1500.





Schreine und Reliquiare

Luzius-Schrein. Romanisches Hausreliquiar, das aus dem Prämonstratenser-Chorherrenstift St. Luzi in Chur stammt. 1252.

Römisches Arzneikästchen aus Elfenbein. Schiebendeckel mit Relief des Gottes Aeskulap (= Gott der Heilkunst). Um 400.

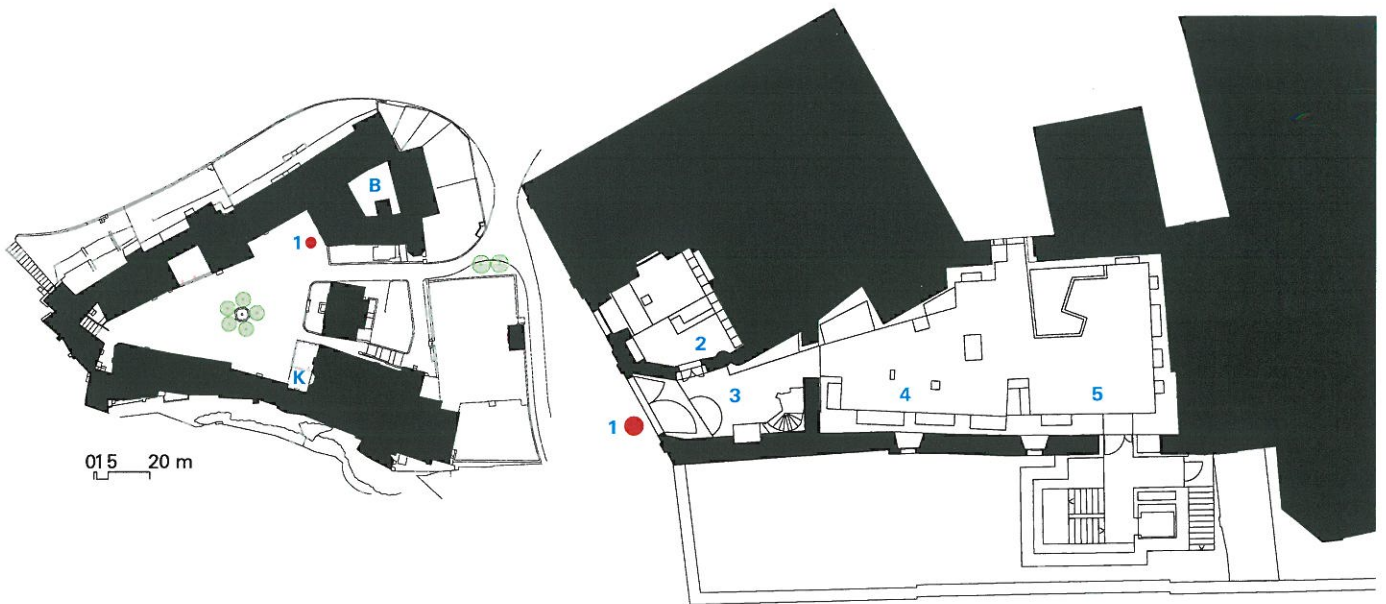


Reliquienbüsten

Reliquienbüste des heiligen Florinus. Am Scheitel eine Oeffnung mit Klappdeckel, darunter ein Schädelfragment. Mitte des 14. Jh.

Reliquienbüste des heiligen Luzius, als König mit Damastmantel und Laubkrone dargestellt. Entstehungsdatum und Stifter, Abt Johannes Walser von St. Luzi, sind auf dem Sockel angegeben. 1499.

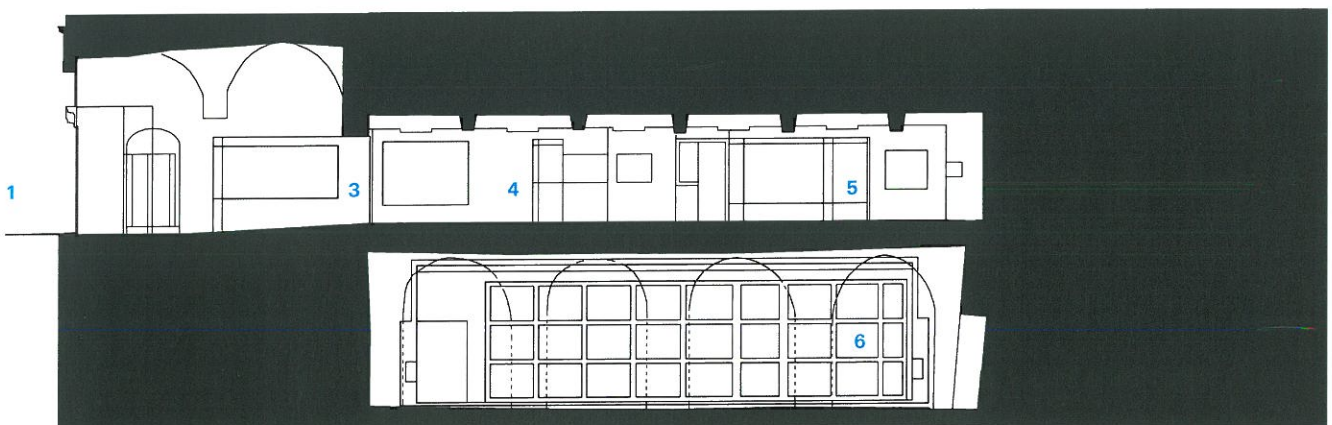
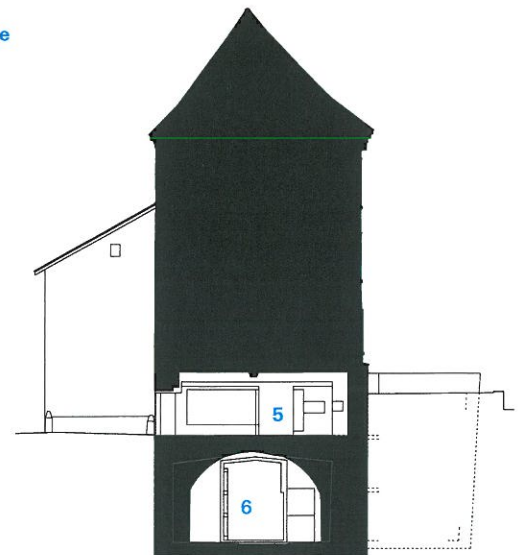




- K Kathedrale
- B Bischöfliche Schloss
- 1 Eingang Ausstellung Domschatz /
Todesbilder
- 2 Billette / Shop
- 3 Eingangshalle / Bistumsgeschichte
- 4 Domschatz / Liturgie
- 5 Domschatz / Heiltum
- 6 Todesbilder

Die Ausstellungsräume liegen im Erdgeschoss (Domschatz) sowie im Untergeschoss (Todesbilder) und sollen besucherfreundlich und behindertengerecht gestaltet werden.

Idealerweise liegen die Räumlichkeiten auch auf der Route der Stadtführungen von Chur Tourismus.





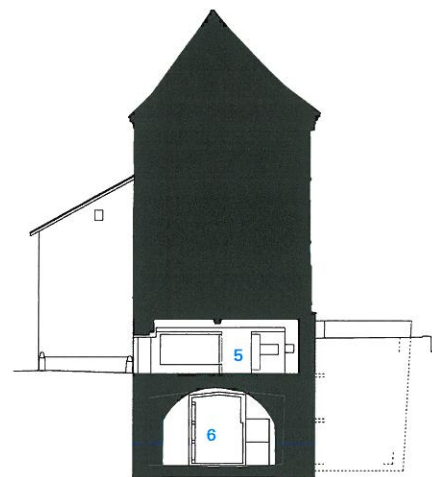
Die Churer Todesbilder im Domschatzmuseum

Das Museumskonzept sieht vor, den 1543 geschaffenen monumentalen Bilderzyklus nach Motiven von Hans Holbein d. J. in die Ausstellung des bedeutenden Churer Domschatzes zu integrieren. Die Todesbilder waren einige Jahrzehnte als Leihgabe im Rätischen Museum ausgestellt und sind nun seit bald 40 Jahren in Depoträumen eingelagert und deshalb fast in Vergessenheit geraten.

Die Fachwerkwand mit den Todesbildern schmückte ursprünglich einen Korridor im ersten Stock des Südtrakts im Bischöflichen Schloss. Der Zyklus besteht aus 35 Szenen in 17 Feldern sowie 8 Sockelfelder. Inschriften bezeichnen die jeweiligen Szenen. Im 19. Jahrhundert wurden die Bilder ausgebaut.

Die Wandbilder sind von hoher künstlerischer Qualität. Sie zeigen den Tod als Person, der Menschen verschiedener Stände im Alltag begegnet und vom Leben abberuft. Im Unterschied zu den mittelalterlichen Darstellungen des Totentanzes tanzt hier der Tod nicht mit den Menschen. Vielmehr führt oder reißt er sie unmittelbar aus dem Leben. Den Bildern zugrunde liegt die berühmte Reihe von Holzschnitten nach Hans Holbein d. J. (1538/1542).

Die einzelnen Bildfelder befinden sich heute aus verschiedenen Gründen in einem ganz unterschiedlichen Zustand. Sie sollen nach einem übergreifenden Konzept bearbeitet werden. Die Unterschiede sollen nicht verstärkt, sondern abgemildert werden.



Die Ausstellungsräume liegen im Erdgeschoss (Domschatz 5) sowie im Untergeschoss (Todesbilder 6) und sollen besucherfreundlich und behindertengerecht gestaltet werden. Idealerweise liegen die Räumlichkeiten auch auf der Route der Stadtführungen von Chur Tourismus.

K Kathedrale

B Bischöfliche Schloss

**1 Eingang Ausstellung Domschatz /
Todesbilder**

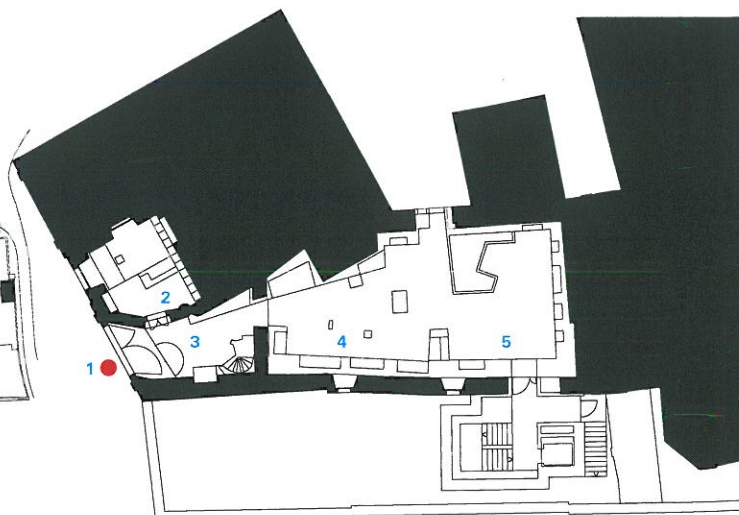
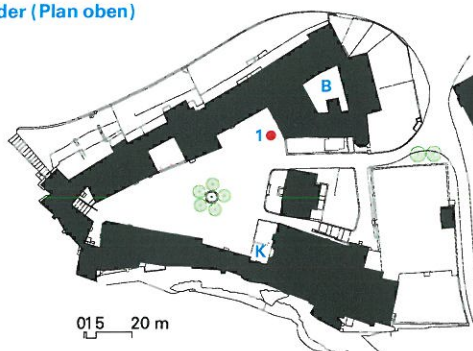
2 Billette / Shop

3 Eingangshalle / Bistumsgeschichte

4 Domschatz / Liturgie

5 Domschatz / Heiltum

6 Todesbilder (Plan oben)





Zustand vor Restaurierung

Zustand nach Restaurierung

Das Ziel der Retusche ist es, die künstlerische Qualität und den erzählerischen Reichtum der Malereien bestmöglich zur Wirkung zu bringen. Dabei geht es nicht

um Ergänzungen oder Rekonstruktionen fehlender Partien. Vielmehr sollen Fehlstellen so eingetönt werden, dass sie gegenüber dem überlieferten Malereibestand in den Hintergrund treten.



Die Präsentation in den Räumen des Bischöflichen Schlosses soll auf eine der Bedeutung der Objekte adäquate Weise erfolgen:

Die Objekte sollen in der Ausstellung in ihrem kunsthistorischen und religionsgeschichtlichen Kontext erscheinen. Die Darstellung der Objekte soll dabei würdevoll und frei von musealem oder ästhetischem Selbstzweck erfolgen.

Zum besseren Verständnis der Bedeutung der Objekte werden moderne technische Hilfsmittel eingesetzt.

Patenschaft für die Todesbilder im Domschatzmuseum

Für die Ausstellung der Churer Todesbilder sind rund CHF 565 000 aufzubringen.

Diese Kosten ergeben sich aus dem Restaurierungskonzept mit ca. CHF 385 000 für

- a) Abnahme von Rückständen der Transportsicherung mit einer Reinigung der Oberflächen
- b) Konservierung von Putz und Malschichten
- c) Ergänzungen an den Putzflächen
- d) Retuschen
- e) Rückführung der Todesbilder
- f) Dokumentation der Todesbilder

und geschätzten CHF 180 000 für die Infrastruktur im Untergeschoss, wo die Todesbilder ausgestellt werden.

Zur Realisierung der Ausstellung laden wir dazu ein, für einzelne Bilder und Sockelfelder Patenschaften zu übernehmen.

Auf Patenschaften warten

17 Hauptbilder zu je CHF	29 000
	CHF 493 000
8 Sockelbilder zu je CHF	9 000
	CHF 72 000
Gesamtkosten	CHF 565 000

Die Titel der 17 Hauptbilder lauten:

1. Schöpfung und Sündenfall
2. Austreibung aus dem Paradies, Arbeit der ersten Eltern und Beinhaus
3. Papst und Kaiser
4. König
5. Kaiserin und Königin
6. Bischof und Churfürst
7. Abt
8. Graf und Domherr
9. Richter und Fürsprecher
10. Jurist und Prediger
11. Pfarrer und Bettelmönch
12. Jungfrau und Alte Frau
13. Geizhals, Kaufmann und Schiffer
14. Ritter und Ritter, Tod und Teufel
15. Braut, Alter Mann und Ehepaar
16. Herzogin und Krämer
17. Bauer und Kind



Das Betriebskonzept des Domschatzmuseums

Das Betriebskonzept wird hier im Sinne eines möglichen Ergebnisses vorgestellt. Ein definitives Betriebskonzept bedarf letztlich noch der Zustimmung der verantwortlichen Personen und Institutionen.

Öffnungszeiten

Dienstag bis Samstag 14–17 Uhr; Sonn- und Feiertage 12–17 Uhr; für Gruppen auch nach Vereinbarung. Montag geschlossen. In den Wintermonaten reduzierter Betrieb.

Behindertengerecht

Das Museum richtet sich an kein vordefiniertes Publikum, sondern soll allen Interessierten offenstehen – und damit auch behinderten Personen. Ein behindertengerechter Lift führt den Besucher von der Domschatz-Ausstellung ins Untergeschoss zu den Todesbildern und auch wieder zurück. Es besteht für nicht-behinderte Personen auch die Möglichkeit, vom Untergeschoss über die historische Wendeltreppe direkt zurück in die Eingangshalle zu gelangen (Rundgang).

Personalaufwand

Das Museum bedarf eines Kuratoriums sowie geschulter, respektive noch auszubildender Aufsichten. Das Kuratorium mit einem Arbeitspensum von 10 Stellenprozenten ist tätig im Bereich Verwaltung, Administration und Ausleihgesuche. Für die Aufsicht wird bezüglich des Arbeitspensums folgende Aufteilung vorgesehen: Eine Person mit einem Arbeitspensum von 50 Prozent, sowie zwei bis drei Personen in Vertretung (beispielsweise eine Person mit 30 Prozent, die zweite und dritte mit je 10 Prozent). Eine Aufsichtsperson wird sich ständig an der Kasse aufhalten, die andere wird abwechslungsweise das Ober- und das Untergeschoss kontrollieren. Wenn die Aufsicht an der Kasse gleichzeitig auch Besucher des Bischöflichen Schlosses empfangen würde, könnten so allenfalls Personalkosten gespart werden.



Domschatzmuseum | Jahresbudget

Aufwand		CHF
Personalkosten		
Aufsicht	50 000	
Kurator	10 000	
Reinigung	5 000	
Verwaltung	5 000	70 000
<hr/>		
Sozialversicherungen	13 000	
Ausbildung Führerinnen	2 000	15 000
<hr/>		
Administrationsaufwand	2 000	
Unterhalt, Infrastrukturen	31 000	33 000
<hr/>		
Öffentlichkeitsarbeit		10 000
<hr/>		
Total Aufwand		128 000

Ertrag		CHF
Eintritte	25 000	
Vereinsbeiträge	20 000	
Spenden	5 000	
Artikelverkäufe	10 000	
Beitrag Bistumsstiftungen	48 000	
Beitrag Öffentlichkeit	20 000	
<hr/>		
Total Ertrag		128 000

Virtuelle Darstellung der Räumlichkeiten Domschatzmuseum. Die international bedeutenden Kunstwerke gehörten ursprünglich zur mittelalterlichen Ausstattung der Kathedrale und der Klosterkirche St. Luzi.



BISTUM CHUR
DIOCESI DI COIRA
UESTGIU DA CUERA

Bischöfliches Schloss Chur
Domschatzmuseum
Churer Todesbilder



Kunstgeschichtliche Würdigung der Churer Todesbilder

Beschreibung

Der gemalte Bildzyklus schmückte die gemauerten Gefache einer Fachwerkwand im Südflügel des Bischöflichen Schlosses. Er umfasst 35 Szenen, die Begegnungen von Lebenden mit dem Tod zeigen sowie im Sockelbereich von der Forschung bisher nicht beachtete Tiere hinter vergitterten Bogenstellungen. Als Vorlage diente dem unbekanntem Künstler die Holzschnittfolge mit den Bildern des Todes nach Holbein d. J. (1497/1498–1543). Eine einzelne Szene bildet den 1513 datierten Kupferstich «Ritter, Tod und Teufel» von Albrecht Dürer (1471–1528) nach.

Das Riegelwerk ist mit profilierten Brettern verkleidet. Auf den horizontalen Brettern stehen lateinische Inschriften zu den Szenen, die vertikalen Bretter sind ornamental verziert oder maseriert. Die Fläche des gesamten Zyklus beträgt 15×3,50 m, diejenige eines einzelnen Gefachs durchschnittlich 120×90 cm. Pro Gefach sind meist zwei Szenen angeordnet.

Die Holzschnittfolge mit Bildern des Todes nach Hans Holbein d. J.

In der Entwicklung der Totentänze stellt die Holzschnittfolge mit den Bildern des Todes nach Holbein einen künstlerischen Höhepunkt dar. Der Künstler setzte sich in den Jahren 1521–1524 intensiv mit Motiven des Todes auseinander. Damals dürften auch die Zeichnungen entstanden sein, die dem Formschneider Hans Lützelburger († 1526) als Vorlage für eine Serie von 41 kleinen Holzschnitten (48×65mm) dienten. 1538 wurde diese Holzschnittfolge in Lyon gedruckt.

Als Neuerung gegenüber mittelalterlichen Totentänzen teilte Holbein den reinartigen Aufzug der Sterbenden in voneinander unabhängige Einzelbilder. Er zeigt den personifizierten Tod, der Menschen verschiedener Stände im Alltag begegnet und sie vom Leben abberuft. Der Tod tanzt nicht mit den Menschen, sondern er führt oder reisst sie in ihrer vertrauten Umgebung und bei ihren alltäglichen Verrichtungen aus dem Leben. Der Künstler kritisiert dabei teilweise das sittenwidrige Verhalten der Menschen. Den Grundgedanken der mittelalterlichen Totentänze, die Gleichheit aller Ständevertreter vor dem Tod, behält er bei.

1542 wurde eine zweite Ausgabe der Holzschnittfolge veröffentlicht, die sich in ganz Europa verbreitete. Die Bilder des Todes wurden mehrmals in der Druckgraphik kopiert und dienten auch als Vorlagen für Wandmalereien.

Forschungsgeschichte

Die Churer Todesbilder gelten als älteste monumentale Kopien der Holzschnittfolge nach Holbein. Jacob Burckhardt wies bereits 1857 auf die nahe Verwandtschaft hin: «Derselbe [der Bildzyklus in Chur] wiederholt im Grossen

einen Theil der weltberühmten kleinen Holzschnitte Hans Holbeins, und zwar so vortrefflich, dass man den originalen Strich des Meisters beim ersten Anblick kaum vermisst, so unwahrscheinlich auch die eigenhändige Ausführung bleibt.¹

Nach einer akribischen Untersuchung der Wandbilder gelangte Friedrich Salomon Vögelin zur gegenteiligen Überzeugung: Er schrieb die Malereien 1878 explizit Holbein zu und bezeichnete sie als Vorlage für die Holzschnitte. Als Entstehungszeit des Zyklus erwog er mit historischen Argumenten die Jahre 1518–1519, als Auftraggeber Bischof Paul Ziegler (um 1505–1541).² Vögelins These wurde durch die während der Abtragung der Fachwerkwand entdeckte Jahreszahl 1543 unwahrscheinlich, da Holbein seine letzten Lebensjahre am Hofe König Heinrichs VIII. in London verbrachte, wo er 1543 verstarb. Im Folgenden setzte sich die Meinung durch, die Holzschnittfolge hätte einem noch nicht identifizierten Künstler als Vorlage gedient.

Bedeutung

Bei den Churer Todesbildern von 1543 handelt es sich um den ältesten, vollständig erhaltenen Totentanz in der Schweiz. Sowohl der Basler Totentanz (um 1440), als auch der Berner Totentanz (1516–1519) von Niklaus Manuel (1484–1530) sind nur in wenigen Fragmenten und graphischen, bzw. gemalten Kopien überliefert.

Die als Grisaillemalereien, d. h. vorwiegend mit Grautönen, Weiss und Schwarz ausgeführten Wandbilder sind von hoher künstlerischer Qualität. Ihr Urheber dürfte ein bedeutender Künstler gewesen sein.

Eine detaillierte Bestandesaufnahme der Motive und Inschriften sowie der Vergleich mit den Holzschnitten und dem Kupferstich bilden die Grundlage für die aktuelle kunsthistorische Bearbeitung des Zyklus.³ Es hat sich gezeigt, dass der Auftraggeber der Malereien – wohl Bischof Luzius Iter (1541–1549) – die Ikonographie der Szenen beeinflusst hat. So veränderte der Künstler beispielsweise die Darstellung des Papstes, indem er die beiden Teufel der Vorlage nicht nachbildete. Im Rahmen meiner von Prof. Dr. Georges Descœudres, Zürich, betreuten Dissertation wird die Umsetzung der Vorlagen durch den Maler charakterisiert und in den Kontext der zahlreichen anderen Kopien der Holzschnittfolge nach Holbein gesetzt. Zudem wird nach der Lage des Zyklus im Bischöflichen Schloss und den Rezipienten wie auch nach dem Künstler und dem kunsthistorischen Kontext der Malereien gefragt.

Gaby Weber, lic. phil. Kunsthistorikerin
30. Dezember 2014

1 Jakob Burckhardt, Beschreibung der Domkirche von Chur, in: Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. XI, Heft 7, 1857, S. 151–164, hier S. 161.

2 Friedrich Salomon Vögelin, Die Wandgemälde im bischöflichen Palast zu Chur mit den Darstellungen der Holbeinischen Todesbilder. Eine kunstgeschichtliche Untersuchung, in: Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, 20. Band, II. Abtheilung, 1. Heft, Zürich 1878, S. 78.

3 Vgl. Gaby Weber, Die Todesbilder aus dem bischöflichen Schloss in Chur, in: L' Art Macabre, Bd. 11, 11. Jahrbuch der Europäischen Totentanz-Vereinigung, Bamberg 2010, S. 261–274.



Chur. Bischöfliches Schloss. Todesbilder.
Szenen Nr. 6 und 7, Papst und Kaiser.



Hans Lützelburger nach Hans Holbein.
Papst. Holzschnitt, vor 1526.



Hans Lützelburger nach Hans Holbein.
Kaiser. Holzschnitt, vor 1526.



Chur. Bischöfliches Schloss. Todesbilder.
Szene Nr. 8, König.



Hans Lützelburger nach Hans Holbein.
König. Holzschnitt, vor 1526.



Chur. Bischöfliches Schloss. Todesbilder.
Szenen Nr. 11 und 12, Bischof und Churfürst.



Hans Lützelburger nach Hans Holbein.
Bischof. Holzschnitt, vor 1526.



Hans Lützelburger nach Hans Holbein.
Herzog. Holzschnitt, vor 1526.



Chur. Bischöfliches Schloss. Todesbilder.
Szenen Nr. 15 und 16, Graf und Domherr.



Hans Lützelburger nach Hans Holbein.
Edelmann. Holzschnitt, vor 1526.



Hans Lützelburger nach Hans Holbein.
Domherr. Holzschnitt, vor 1526.



Chur. Bischöfliches Schloss. Todesbilder.
Szenen Nr. 17 und 18, Richter und Fürsprecher.



Hans Lützelburger nach Hans Holbein.
Richter. Holzschnitt, vor 1526.



Hans Lützelburger nach Hans Holbein.
Fürsprecher. Holzschnitt, vor 1526.



Chur. Bischöfliches Schloss. Todesbilder.
Szenen Nr. 21 und 22, Pfarrer und Bettelmönch.



Hans Lützelburger nach Hans Holbein.
Pfarrherr. Holzschnitt, vor 1526.



Hans Lützelburger nach Hans Holbein.
Mönch. Holzschnitt, vor 1526.



Neues Domschatzmuseum Chur mit Todesbildern

Kosten und Finanzierung Domschatz-Museum Chur

KOSTEN DOMSCHATZMUSEUM

Gebäude

Vorbereitungsarbeiten	57'000
Rohbauhülle/Gebäudetechnik/Beläge	2'591'000
Lifтанlagen/Anpassungen	384'000
Archäologische Untersuchungen	271'000
Baunebenkosten/Bewilligungen	50'000
Garderobe/Gestelle/Ablagen	25'000
Total Gebäudekosten	3'378'000

Einrichtung/Ausstellung

Innenausbau/Elektroanlagen/Beleuchtung	1'500'000
Todesbilder/Restaurierung/Infrastruktur	560'000
Konzept/Konservierungen Holz & Textil/Möbel	1'500'000
Bewilligungen/Versicherungen/Modelle	150'000
Beschriftungen/Texterarbeitung/Fachbegleitung/Marketing	740'000
Total Einrichtung/Ausstellung	4'450'000

GESAMTKOSTEN DOMSCHATZMUSEUM

7'828'000

FINANZIERUNG

Eigenmittel (Kathedralstiftung/Mensa)	1'500'000
Beiträge von Bund und Kanton	150'000
Spenden von Öffentlicher Hand, Unternehmungen, Stiftungen Kirchlichen Institutionen, Privatpersonen	6'178'000
Total	7'828'000

